

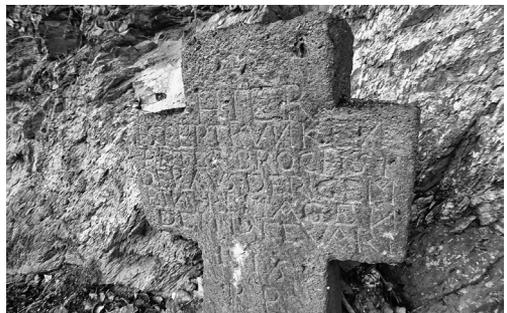
Im Rhein ertrunken, vom Felsen zerschmettert

Anmerkungen zu zwei Unglückskreuzen in Remagen

Dr. Wolfhart v. Stackelberg

Alten Wegkreuzen und Gedenksteinen gilt seit jeher das besondere Augenmerk des Eifelvereins in Remagen. Denn sie sind oft beredte Zeugen vergangener Zeiten und Ereignisse. Je mehr man sich damit vertraut macht, umso leichter entdeckt man diese oft im Verborgenen stehenden steinernen Denkmäler. So lästig im Sommer 2017 die monatelange, ampelgesteuerte Baustelle wegen der notwendigen Hangsicherung an der B 9 zwischen Remagen und Oberwinter auch war, ohne den damit verbundenen Stau wäre ein aufmerksames Betrachten der Felswand kaum möglich gewesen. So aber konnte ein dort verborgenes, steinernes Gedenkkreuz wiederentdeckt werden. Unter Schutt und Bewuchs war es seit Generationen verborgen, niemand konnte sich daran erinnern und im Verzeichnis der Baudenkmäler der Stadt Remagen fehlt es. Das schlichte Kreuz ist gut erhalten. Seine Inschrift lässt sich auch leicht entziffern:

HIER
IST ERTRUNKEN
PETER BROCHSI
DER AUS DER
GEMEIN REMAGEN
DEN 15 FEVARI
1815
RP



Das „Brochsider-Kreuz“ (1815)

Auf der Bergseite der B9 kann dieses Unglück nicht geschehen sein, niemand ertrinkt hoch über dem Rhein an einer Felswand. Der Stein wird früher nahe am Rhein gestanden haben, wohl neben dem Leinpfad. Spätestens beim Bau der Bahnlinie 1858 aber stand er im Weg und bekam dann, vielleicht auch ein weiteres mal beim Ausbau der B9, seinen jetzigen Platz am Felsen. Der Steinmetz war im Schreiben ungeübt. Alle Buchstaben N sind spiegelbildlich, die Schlussformel "Requiescat in Pace" (Er ruhe in Frieden) müsste üblicherweise "RIP" abgekürzt werden (hier: RP) und auch mit der Monatsbezeichnung tat er sich schwer. Anfang 1815 war die Franzosenzeit soeben vorbei und linksrheinisch war bis zur späteren Übernahme durch Preußen zunächst ein politisches Niemandsland entstanden. Die Alliierten hatten den Staatsmann Karl Freiherr vom und zum Stein mit der Verwaltung beauftragt und der ließ mit Rücksicht auf die russische Armee hierzulande neben unserem Gregorianischen Kalender auch den Russischen gelten. Nach der französischen Revolution war ferner zunächst ein völlig neuer Kalender mit ganz anderen Monatsnamen eingeführt worden, der aber 1805 zu Gunsten der alten französischen Namen wieder abgeschafft wurde. So mag man dem Steinmetz die fehlerhafte Schreibweise nachsehen.

Wer aber war nun dieses Opfer eines Unglücks im Rhein? Mit Hilfe des Remagener Stadtarchivars Kurt Kleemann ließ sich das Rätsel schnell lösen. Denn in der von Dr. Gerhard Hentschel bearbeiteten, vom Remagener Verleger Karl Dreesbach angelegten Sammlung der Totenzettel der Stadt findet sich der Eintrag: Broichsitter, Peter, villicus, Calmuth, † 19.2., begraben 16.4.1815, Alter 55, Todesursache Ertrinken. Er war verheiratet mit Margarethe Hoffmann und hatte eine 1788 in Leimersdorf geborene Tochter.

Der Verunglückte war also der erste namentlich bekannte Landwirt im Calmuththal nach der Säkularisierung dieses Gutes, das zuvor dem Kloster Apollinaris gehört hatte. Ob er bei einem Bootsunglück, beim Treideln oder beim Fischfang sein Leben verlor, ist nicht überliefert. Die Leiche wurde offenbar erst zwei Monate später gefunden. Der Todestag ist auf dem Stein der

15.2., weicht also vom Sterberegister um einige Tage ab. Dieser Gedenkstein war bisher nicht aktenkundig und ist daher im Verzeichnis der Baudenkmäler der Stadt Remagen nicht erhalten. Sofort nach seiner Wiederentdeckung setzten daher vielfache Bemühungen gegenüber bauausführender Firma und zuständigen Behörden zur Sicherung dieses Denkmals ein. Das Kreuz hat die Bauarbeiten gut überstanden, ist aber nun hinter dickem Maschendraht verborgen. Nur wer genau weiß, wo es sich im Felsen etwas oberhalb der B9 befindet, kann noch einen Blick darauf werfen und auch dies nur zu verkehrarmen Tageszeiten.

„Vasbender-Kreuz“

Während der Bemühungen zum Erhalt des Brochsider-Kreuzes erinnerte sich Dr. Gerhard Hentschel an ein weiteres Gedenkkreuz in dessen unmittelbarer Nachbarschaft. Dieses konnte während der Bauarbeiten leider nicht wiederentdeckt werden und es ist zweifelhaft, ob es noch existiert. Es gibt auch keine Photographie davon, aber eine sorgfältig erstellte Skizze. Sie wurde mutmaßlich vor langer Zeit von Peter Hermann und Willi Robert angefertigt und kam dann in die Hand von Willy Kaiser, der sich um die Erstellung der Denkmalliste der Stadt Remagen große Verdienste erworben hat. Er hat noch kurz vor seinem Tod 1982 eine Karteikarte hierüber erstellt, womit nicht gesagt ist, dass dies Kreuz damals noch existierte. Es stand einst direkt unterhalb der Villa Heimann ebenfalls an der Felswand neben der Bundesstraße. Die Skizze ging weiter an den Verleger Carl Dreesbach und an Willi Faßbender vom Hotel Anker, von dem Gerhard Hentschel eine Kopie erhielt.

Alles in allem also



Das „Vasbender-Kreuz“ (1766)

ein Weg durch viele Hände, doch wurde sie stets sorgfältig verwahrt und blieb uns daher bis heute als wertvolles Dokument erhalten. Das kunstvoll angefertigte Kreuz enthielt neben Kreuzigungsmerkmalen folgenden Text:

AD 1766
DEZ
IST ALHIER
DER
EHRSAME JO ES
WILH VASBEN DER
VON EINEM ABGE
STÜRZTEN FELSEN STÜCK
ZERSCH
METTERT ER
TOTLICH
VERBLIC HEN
RIP

Die alte Römerstraße am Rhein entlang war im 18. Jahrhundert in einem beklagenswerten Zustand. Seit Römerzeiten war dieses Straßenstück bei Remagen offenbar nie gründlich instand gesetzt worden. Denn bei Ausbau und Erweiterung auf Veranlassung von Karl Theodor, dem Kurfürsten von der Pfalz, fand man dort in großer Zahl römische Münzen und Keramiken. 1768 wurde der Abschluss der Bauarbeiten groß gefeiert und aus diesem Anlass ein Gedenkstein in Pyramidenform errichtet, der heute in Remagen an der Einmündung der Bergstraße in die B 9 steht. So kann der zwei Jahre zuvor erfolgte,



Der Obelisk von 1768 steht heute an der Einmündung der Bergstraße in die B9 (Zustand 2017).

tragische Tod von Johannes Wilhelm Vasbender Anlass gegeben haben zu dieser damals überfälligen Straßenbaumaßnahme. Im Remagener Sterberegister ließ er sich nicht identifizieren. Er wird von auswärts zufällig des Weges gekommen sein, als der Felsbrocken ihn erschlug.